



## Der III. Abschnitt.

## Von der Religion.

Wenn man aufrichtig reden will, so kann man behaupten, daß es wenige Christen giebt, die recht wissen, was ihre Religion eigentlich sey, und worinn sie bestehe: man brauchet nur von Aeltern erzogen zu werden, die sich zum Christenthume bekennen; so bekennet man sich ebenfalls dazu. Ist man von einer vornehmen und alten Familie; so denket man gemeiniglich weit mehr darauf, eine vornehme Standesperson vorzustellen, als einen Christen.

Ich erinnere mich, daß ich einst einmal zu Benedig die Neugier hatte, die Rathsversammlung mit anzusehen, die alle Sonntagsmorgen gehalten wird, ohne daß man viel nach dem Tage fraget. Ich war zwar wirklich schon in der Kirche gewesen, ehe ich dahin gieng, und das war noch mein Glück; denn man gieng vor Mittage nicht auseinander, worauf aber die meisten Rathsherren nicht achteten. Ich gestehe, es ärgerte mich, daß dieser Tag, welcher vor allen andern dem Gottesdienste geheiligt seyn soll, mit Staatsfachen entweihet wurde: ich konnte es so wenig verbergen, daß ich einem von diesen Herren, den ich zuweilen bey dem Billard antraf, meis-